

Pfarrbrief



der Pfarrei St. Ulrich in Walchensee

Nr. 3

Herbst 2021



Auf ein Wort.

Liebe Leserinnen und Leser,

Am 7. Oktober 1571 stand bei Lepanto an der griechischen Küste die Flotte der „Heiligen Liga“ unter Führung der Republik Venedig der zahlenmäßig überlegenen *und bis dahin unbesiegten osmanischen Kriegsmarine gegenüber*. Wider allen Befürchtungen errangen die christlichen Schiffe unter Führung des in Regensburg geborenen außerehelichen Sohnes von Kaiser Karl V., *Don Juan d’Austria*, einen überwältigenden Sieg über die Türken. Dieser Sieg wurde dem Rosenkranzgebet zugeschrieben, zu dem *Papst Pius V.* das ganze christliche Abendland aufgerufen hatte.

Zum Dank für diesen unverhofften Sieg wurde *der Oktober* als zweiter Monat nach dem Mai der Gottesmutter Maria geweiht und gewann als „*Rosenkranzmonat*“ zunehmend an Bedeutung. Und der 7. Oktober wird seitdem gesamtkirchlich als der Gedenktag „*Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz*“ oder auch als das „*Fest der Rosenkranzkönigin*“ begangen.

Freilich ist das Rosenkranzgebet in der jüngsten Vergangenheit zunehmend in Misskredit geraten und wird vielfach als Herunterleiern von 50 „*Gegrüßet seiest du, Maria..*“ abgetan. Dabei galt es über Jahrhunderte gerade als das „*Gebet der einfachen Leute*“ oder „*der arbeitenden Hände*“ und wird bis heute trotzdem auch von Wissenschaftlern, Politikern und Päpsten geschätzt und gebetet. Es lohnt also, einen etwas näheren Blick darauf zu werfen.

Das Rosenkranzgebet war natürlich schon lange Zeit vor der berühmten Seeschlacht in Übung gekommen. Nach der frommen Überlieferung soll die Gottesmutter selbst dem Ordensgründer *Dominikus* in einer visionären Begegnung einen Rosenkranz übergeben haben. Die Dominikaner haben sich denn auch sehr für die Verbreitung des Rosenkranzes eingesetzt. Ursprünglich war er wohl nur eine Schnur mit Knoten darin. Die heutige Form mit den einzelnen Perlen für die Vater Unser und die Anrufungen Marias und die Abfolge der Gebete gehen wohl auf den Kartäuser-Mönch und Theologen *Adolf von Essen* (Adolphus de Assindia, 1350-1439) und seinen Schüler *Dominikus von Preussen* (1384-1460) zurück. Die Rosenform der Perlen, von denen sich der Name „*Rosarium*“ (Rosengarten) herleitet, weist auf die Rosen hin, die für Maria stehen und die Gebetsschnur zu

einem „Rosenkranz“ für Maria werden lassen.

Das Rosenkranzgebet betrachtet das Leben Jesu aus dem Blick Mariens und meditiert zentrale Geheimnisse des christlichen Glaubens. Es setzt sich aus Gebeten zusammen, die der Heiligen Schrift entnommen sind, eben dem „Vater Unser“ und dem Gruß des Engels an Maria. So sehr es im Grunde um ein meditierendes Mitgehen des Heilsweges Jesu geht und der Blick von Maria her auf Jesus Christus selbst gelenkt wird, so sehr wurde das Gebet doch auch ein Hilferuf an Maria in Not und Verfolgung. Die Zuflucht zu Maria hat unzähligen Menschen Kraft und Zuversicht geschenkt.

15 Marienfeste und Mariengedenktage gibt es im Laufe des Kirchenjahres, erstaunlich viele, wenn man bedenkt, dass die Heilige Schrift eigentlich nur sehr wenig über die Mutter unseres Herrn Jesus Christus berichtet. Aber die Verehrung und Anrufung Mariens hat in der Kirche schon sehr früh begonnen. In der „Lauretanischen Litanei“ wird Maria in schöner bildhafter Sprache als „Morgenstern“ angesprochen. Der Morgenstern ist der Vorbote des kommenden Tages, nach kummervollen Nächten wurde er von Menschen als Zeichen des Trostes gesehen: Das Dunkel wird weichen, das Licht wird siegen. In Maria strahlt die Gnade der Erlösung auf. Und so wurde es noch nie vernommen – wie es heißt – dass jemand Maria vergeblich angerufen habe. Aus dieser Zuversicht haben auch die Beter des Rosenkranzes neue Hoffnung in schwierigen Situationen geschöpft.

Probieren Sie es doch einmal mit dem „Gebet der einfachen Leute“. Es mag schon reichen, vielleicht das eine oder andere Gesätz zu betrachten und zu meditieren, im Gotteslob finden Sie alle.

Ich wünsche Ihnen mit dieser Ausgabe unseres Pfarrbriefes einen „Goldenen Herbst“. Genießen Sie die sonnigen Tage, nehmen Sie so viel Farbe auf wie möglich, dann haben Ihre Augen „genügend Vorrat für einen Winter lang und weiß und grau“ (so der Dichter Albrecht Goes).

Mit herzlichem Gruß,

Ihr P. Lothar Bily SDB, Pfarrer.

Goldenes Priesterjubiläum von Pater W. Schmidt



Am 4. April feierten wir in diesem Jahr das Osterfest. Vor 50 Jahren, am 4. April 1971, feierte Pater Walter Schmidt seine Priesterweihe.

Wegen der Maßnahmen in der Pandemiezeit war für Pater Schmidt am

Ostersonntag keine Jubiläumsfeier möglich. Die Pfarrgemeinde St. Ulrich schätzt sich glücklich, dass unser ehemaliger Pfarrherr den 19. September wählte, um das Fest seines „Goldenen Jubiläums“ mit uns, seiner „alten“ Pfarrgemeinde hier in Walchensee zu feiern.

Den Festgottesdienst konzelebrierte Pater Schmidt mit Pater Bily und Pater Hans Pfeifer, einem priesterlichen Freund aus der Gemeinschaft der „Weißen Väter“. Die feierliche Stimmung betonten die Fahnenabordnungen der Vereine und besonders die „alte Garde“ der unter Pater Schmidts Regie groß gewordenen „Minis“. Der Singkreis umrahmte die heilige Messe musikalisch mit der Darbietung der St. Anna-Messe, meisterlich begleitet von unserem Organisten.

Anschließend wurden bei einem kleinen Stehempfang auf dem Vorplatz der Kirche im Gespräch mit Einzelgruppen Erinnerungen und Neuigkeiten mit Pater Schmidt ausgetauscht.

In seiner Ansprache zeigte sich Pater Schmidt gerührt über den herzlichen Empfang und die vielen Zeichen seiner Wertschätzung, und er bedankte sich sehr für diese gelungene Feier seines Goldenen Jubiläums.

Karin Stichaner



(Bild Seite vorher)
 Pater W.Schmidt mit der
 Abordnung der Freiwilligen
 Feuerwehr:
 Hans Rieger, Maximilian von
 Chamier, Klaus Melf

Priesterjubilär Pater Walter
 Schmidt zwischen Pater Lothar
 Bily und Pater Hans Pfeifer
 vom Orden „Weiße Väter“ und
 „seinen“ Ministranten

Erntedank-Sonntag



Pater Clemens Schliermann zieht
 mit den Ministranten Korbinian
 Melf, Raphael Sommerschuh,
 Barbara Melf und Agnes
 Sommerschuh
 und den Kindern, die Gaben
 tragen, in die Kirche ein.

„Nun danket alle Gott mit Herzen Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut bis hierher hat getan.“ (Gotteslob Nr. 405)

Es gibt viele Gelegenheiten dankbar zu sein. So erwähnte Pater Clemens Schliermann in seiner Erntedank – Predigt, dass in der Nacht des Mauerfalls in Berlin ein Trompeter dieses Danklied geblasen hat, auf der Mauer stehend über alle Freudenrufe und Tränen hinweg.

Zum Erntedankfest am Sonntag dem 3. Oktober 2021, dem Tag der deutschen Einheit, sangen wir das Lied am Ende des Festgottesdienstes, auch um unseren Dank auszudrücken für unser leibliches Wohlergehen: viele Früchte unserer Heimat waren gespendet und liebevoll auf den Altarstufen zu einem wunderbaren Bild zusammengefügt worden von fleißigen Helfern aus dem Pfarrgemeinderat.

Unser bayrisches „Vergelt's Gott“ erhält zur Antwort „Segne's Gott“ und das ist aller Mühen wert!



Die Gabenträgerinnen
Elena Willibald,
Veronika und
Franziska Hoffmann
vor dem sehr schön
gestalteten
Erntedank-Altar.

Musikalische Kirchenwanderung (zu den 5 Kirchen in Walchensee)



Ein Vergelt's Gott:

Mesner Manfred Kirchner

Auf 25 Jahre als Mesner in St. Ulrich kann Herr Manfred Kirchner zurückblicken. Ihm obliegen die Dienste an Sonn- und Feiertagen.



Mesner Günther Deisenberger wird auch im kommenden Jahr den Mesnerdienst vor allem für die Werktagsmessen und in der Kirche St. Jakob übernehmen. Wir freuen uns, dass er im hohen Alter die Verpflichtung weiter auf sich nimmt.

Danke an beide für soviel treuen Einsatz

Karin Stichaner

Gegenseitiges Einspringen bei Hochzeiten, Trauerfeiern und Taufen, sowie bei zeitlichen Engpässen, ist für beide Ehrensache.

Novembergedanken

„Das Licht erlischt, die Nacht wird lang, es wachsen die Schatten...“ So beginnt ein Gedicht von Ricarda Huch (+1947) über den November. Fast könnte einem dieser „Schlimmste unter den 12 Brüdern“ (so Jean Paul) ein wenig leidtun. Doch mürrisch, kratzbürstig und ungemütlich, wie er uns erscheint, denken wir an den November nur mit leichtem Frösteln. Zudem beginnt er mit Geisterspuk: Die Kelten feierten in der Nacht zum 1. November den Jahreswechsel („*Samhain*“ = Sommers Ende) und in dieser „Lücke“ zwischen dem alten und dem neuen Jahr öffnete sich für eine Nacht das Tor zur „Anderswelt“. Lebende konnten in das Reich der Toten wechseln und die Geister der Verstorbenen zu den Lebenden kommen. Das spukhafte Treiben vor allem der Kinder („Süßes oder Saures“) zum „Halloween“ (von „*Allhallows even*“ = Abend vor Allerheiligen) hat sich in leider völlig verkitschter Weise von Amerika kommend in jüngster Zeit auch bei uns ausgebreitet.

Die Christen gedachten schon früh ihrer Märtyrer an einem besonderen Tag, und seit dem 8. Jahrhundert sind Allerheiligen und Allerseelen in England und Irland als kirchliche Feiertage bezeugt. Vor allem im Mittelalter verbreiteten sich drastische visionäre Berichte und Darstellungen über die Qualen der „Armen Seelen“ in Hölle und Fegefeuer. Sie erlangten große Bedeutung für die Frömmigkeit, mahnten sie doch alle Christgläubigen zum Gebet für die Verstorbenen und zu eigener rechtschaffener Lebensführung. Diese Bilderwelt und die damit häufig verbundenen „Höllenpredigten“ sind uns Heutigen fremd geworden. Die kirchlichen Texte sind seit dem letzten Konzil sehr zurückhaltend mit Aussagen über das jenseitige Leben geworden, wie ja auch die Heilige Schrift selbst nur wenig Auskunft über das „Danach“ des Todes gibt. Da Jesus Christus an Ostern die Macht des Todes überwunden hat, verbindet uns Christen zunächst die feste Zuversicht, dass wir auf ein bleibendes Sein („Ewiges Leben“) in der Herrlichkeit Gottes hoffen dürfen. So düster uns der „Allerseelenmonat“ mit Regen, Nebel und kurzen Tagen erscheinen mag, so hell und freundlich sind doch seine Festtage: Ich erinnere hier zunächst an *Hubertus* als den Patron der Jäger (3.) und an das Fest des heiligen *Leonhard* (6.), den Patron des Viehs. Im ganzen Alpen-

raum wurde er so populär, dass man meinte, er könne durchaus auch Gottvater vertreten, falls dieser einmal am Regieren der Welt verhindert sei. Für die Kinder ist natürlich der *Martinstag* (11.) mit seinen Umzügen mit bunten Lampions und heiteren Liedern der Glanzpunkt. Vergessen sollten wir aber auch nicht die heilige *Cäcilia* (22.), die Patronin der (Kirchen-)Musik und die heilige *Katharina von Alexandrien* (25.), die so klug war, dass sie 50 heidnische Philosophen mit ihren Lehren widerlegte. Nach ihrem Märtyrertod brachten Engel ihren Leichnam auf den Sinai, und über ihrem Grab wurde das bekannte Katharinenkloster errichtet. Den bunten Reigen beschließt am 30. der Apostel *Andreas*, der als erstberufener Jünger Jesu vor allem in den orthodoxen Kirchen und in Schottland hohe Verehrung genießt.

Freilich: Das voranschreitende Absterben der Natur erinnert uns am Ende doch wieder an die große Frage nach dem Woher und Wohin des Menschen und allen Lebens. Und dann, eines Morgens, vielleicht nach einem nächtlichen Herbststurm, sind die Bäume mit einem Male ohne Blätter. Und nun von ganz neuem schön. Gleichsam nur noch Kontur, fast möchte man sagen: ganz Geist. Ganz Geist sind wir Menschen sicher nicht, wir tragen manchmal schwer an unserem Bruder Leib mit all seinen Begrenzungen und Mängeln. Doch wenn uns alles dunkel erscheinen mag, dann leuchtet bereits das erste Adventslicht in die letzten Tage des Novembers hinein und stimmt unsere Herzen in freudige Erwartung des weihnachtlichen Lichterglanzes.

P. Lothar Bily

Es kommt nicht nur darauf an, was wir äußerlich in der Welt leisten, sondern was wir menschlich geben, in allen Lagen

Albert Schweitzer

Kirchenverwaltung informiert:

Liebe Pfarrgemeinde

1.) Caritas – Herbstsammlung.

diesem Pfarrbrief liegt ein Überweisungsträger bei
(Wir wählen diesen Weg an Stelle der Haussammlung!)
Ihre Spende hilft Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden. CARITAS bedeutet „Mensch sein für Menschen“. Ein Drittel Ihrer Spende bleibt im Ort, zwei Drittel werden weitergeleitet für caritative Aufgaben im Bistum Augsburg.

2.) Kirchgeld 2021

Wir bitten alle Pfarrangehörigen, die kirchgeldpflichtig sind, das Jahresentgelt von 3.-€ einzuzahlen auf das Konto:

Katholische Kirchenstiftung St. Ulrich
DE 18 7005 4306 0011 8096 21
BIC BYLADEM1WOR
Verwendungszweck: Kirchgeld 2021

Das Kirchgeld wird von allen über 18 Jahre alten Katholiken mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in der örtlichen Pfarrei erhoben, sofern sie eigene Einkünfte oder Bezüge von mehr als 1800.- € im Jahr haben. Das Kirchgeld kommt direkt unserer Kirchengemeinde zugute. Sie unterstützen damit unsere Arbeit hier vor Ort.

Vergelt's Gott für Ihre Gabe und für Ihre Hilfe!

3.) Pfarrausflug 2021 zum Tegernsee am Sa. 13. Nov. 2021

Der Pfarrgemeinderat plant heuer wieder einen Pfarrausflug. Unsere Vorsitzende, Frau Agnes Pangerl, stellte ein interessantes Programm zusammen:

Abfahrt ist 8.30 Uhr beim Gasthof Edeltraud in Walchenee. Wir besuchen die Ausstellung von Marc Chagall und die Klosterkirche St. Quirin, stärken uns zu Mittag im Bräustüberl und besichtigen am Nachmittag die Natur-Käserei mit anschließender Kaffeepause.

Anmeldung ist möglich auf der Liste im Vorraum der Kirche St.Ulrich oder im Pfarrbüro am Montag Vormittag.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Vorausschau

Gottesdienste

Sonntags in St. Ulrich , 9.00 Uhr,

Dienstags in St. Ulrich, 18.00 Uhr (seit 05. Okt. 2021)

(Änderungen sind im Vorraum der St.Ulrichs-Kirche angeschlagen)

Besondere Termine:

Montag 01. November 2021 (Allerheiligen) 9.00 Uhr Pfarrgottesdienst

(mit anschließender Gräbersegnung)

Dienstag 02. November 2021 (Allerseelen) 18.00 Uhr Hl. Messe

Freitag: 12. November 2021 17.00 Uhr Martinsumzug, Beginn in St. Ulrich.

Impressum

Pfarrbrief der Pfarrgemeinde St. Ulrich, Walchensee

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Ulrich, Walchensee

Redaktion:

Barbara Melf, Gabi Sommerschuh, Karin Stichaner, Agnes Pangerl ,Eginhard Hoffmann

Lothar Bily (verantwortlich)

Anschrift der Redaktion:

Kath. Pfarramt St. Ulrich

Tel. 08858 - 785

Kastanienallee 3,

Fax 08858 - 748

82432 Walchensee

Druck: Kath. Pfarramt St. Ulrich

Bankverbindung der Katholischen Kirchenstiftung St. Ulrich:

Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen

IBAN: DE 73 7005 4306 0000 1001 49

BIC: BYLADEM1WOR

st.ulrich.walchensee@bistum-augsburg.de

Zum Titelbild:

Priesterjubilär P.Walter Schmidt mit Pater Lothar Bily und Pater Hans Pfeifer vom Orden der „Weißen Väter“